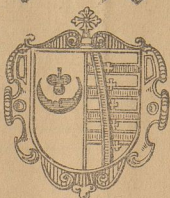


# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 2mal: Dienstag,  
Donnerstag mit 2 Anhängen.

Bezugspreis  
jährlich für 10 Bogen 1 M. 20 Pf. durch  
Post in Remberg 1,10 M., in Henden-  
burg, Anhalt, Harz, 1,15 M.,  
und durch die Post 1,24 M.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verkundigungsblatt  
königl. u. ködt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfzehntel Preitsseite  
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Aachzeitiges  
Unterhaltungsblatt und des „Länd-  
manns Sonntagblatt“.  
Einzige Nummer des Jahres kostet 10,95 Pf.

Nr. 123.

Remberg, Dienstag, den 19. Oktober 1915.

17. Jahrg.

## Der 18. Oktober.

bis zu Kriegsbeginn ein nationaler Gedanktag ersten Ranges, der im Jahre 1913 als hundert-jähriger Gedenktag der Völkerschlacht bei Teutoburg eine besonders würdige und weitgehende Feier fand, muß jetzt, während des Weltkrieges, ganz andere Gedanken in uns auslösen. Wohl ist heute noch der Hauptteil unseres Vaterlandes der gleiche wie vor 102 Jahren und wird es allem Aufsehen nach ewig bleiben, denn deutsche Erbschaftsländchen und deutsche Kraft- und Muthat werden niemals sich zu geteilter Arbeit an getrennten Empfindenszentren aufzulösen lassen. Aber wie hat sich im übrigen das Verhältnis Deutschlands zu seinen damaligen Freunden verändert? Aufstand, in dessen Mieferschlachten damals die unerschütterliche Großenartigkeit des ersten Napoleon ruhmlos verhandelt und zerstückelt, opfert heute den unwürdigen Nachkommen des immerhin weltgeschichtlich bedeutensten Frankreichs von damals seine Menschennatur in rüchlichstoheltem Raubbau, ohne für eine solche Politik etwas anderes als verheerete Massen-gegenstände anzuführen zu können. England aber, damals ein Freund des deutschen Befreiungs-gedankens, steht heute gleichfalls auf der Gegenseite. Es ist eben Englands Politik, alles zu bekämpfen, was neben dem Reiche der hoch-nordischen Briten sonst noch um einen Platz an der Sonne ringt. Darum stellt sich England, das Land der sprichwörtlich gewordenen Freiheit des Einzelnen ohne Eden und Scham in den Dienst der dümmsten imperialistischen Politik. Allerdings: diesmal geht das Frempeil nicht auf! Selbst England ist nicht imstande, den Hosenknopf des deutschen Reiches und seiner tapferen Verbündeten wirksam aufzuknöpfen. Auch für dieses Verloren rechnende Krümmersoll ist jetzt der Tag nicht mehr fern, an dem sich die schlagendsten alten Sünden seiner treulosen Politik bitter und furchtbar rächen werden. Schon drängt in englischen Ohren der erste Schimmer einer kommenden gemeinsamen Wirklichkeit, seit all die feindlichen Staaten, durch deren brutale Vorgehensweise England bisher seine eigenen Interessen zu sichern verstand, sich nicht mehr willens zu gebrauchen lassen. Und diese Tatsache, das Vorliegen all der feinen, schynlos jeder Willkür preisgegebenen Staaten an der fernstehenden, von Treue und Gerechtigkeit sprechenden Kraft des deutschen Reiches und seiner Bundesgenossen wird der so lange behaupteten Überlegenheit des englischen Krümmersollens schädlich das Rückgrat brechen. Mögen Londons Staatenemter mit sich allein die Frage abmachen, wie sie die Verantwortung für diesen Zusammenbruch ihrer einst so stolzen Weltstellung zu tragen gedenken.

## Vom Kriege.

### Fortschritte in Serbien Der Timot von den Bulgaren überquert.

Großes Hauptquartier, 17. Oktober.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Handgranatenergriffe in Begleit von Bemelles und Kocincont waren erfolglos. Der Befehl des Hauptmannsmeisterpostes ist planmäßig und ohne vom Feinde gestört zu werden, heute Nacht von uns wieder ge-  
ändert, nachdem die feindlichen Gräben gründlich zerstört sind.

Bei St. Couplet nordwestlich von Souain brachte Renton Boelle im Luftkampf ein französisches Kampfflugzeug, damit in kurzer Zeit kein weiteres feindliches Flugzeug zum Vorkommen.

Welche Erwartungen unsere Feinde im Westen auf die letzten Unternehmungen gesetzt und welche Rechte sie dafür aufgebracht hatten, ergibt sich abgesehen von dem schon veröffentlichten Befehl des Generals Joffre vom 14. September aus folgendem weiteren Befehl, der am 13. Oktober bei einem gefallenen französischen Stabsoffizier gefunden wurde:

„Gr. S. Da, der Phormen.  
Generalstab, 3. Büro.  
Nr. 12975.

Gr. S. Da, 21. Sept. 1915.

Geheim!

Befehl für die nördliche und mittlere  
Herzogsgruppe.

Allen Regimenten ist vor dem Angriff die  
ungeheure Kraft des Stoßes, den die fran-  
zösischen und englischen Armeen führen werden,  
etwa in folgender Weise klar zu machen:

Für die Operationen sind bestimmt:  
35 Divisionen unter General de Castelnau,  
18 Divisionen unter General Foch,  
13 englische Divisionen und  
15 Kavallerie-Divisionen (darunter  
5 englische).

Außerdem stehen zum Eingreifen bereit:  
12 Infanterie-Divisionen und die beizügliche  
Armee.

Debetiert der französischen Streitkräfte nehmen  
sonst an der allgemeinen Schlacht teil. Sie  
werden unterstellt durch

2000 schwere und 3000 Feldgeschütze,  
deren Munitionsanlieferung bei weitem jene  
vom Beginn des Krieges übersteigt.

Alle Vorbereitungen für einen sicheren Er-  
folg sind gegeben, vor allem, wenn man sich  
erinnert, daß bei unseren letzten Angriffen in  
Siegend Arras nur 15 Divisionen und 300  
schwere Geschütze beteiligt waren.

gez. J. Joffre.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Herzogsgruppe des Generalsfeldmarschalls  
v. Hindenburg.

Westlich von Mian warfen unsere Truppen  
den Gegner aus seinen Stellungen. Nördlich  
und nordöstlich Gr. Odra wurden die Russen  
bis über die Weise zurückgedrängt. Sie töteten  
5 Offiziere und über 1000 Mann aus Gefan-  
gen in unglücklicher Zahl.

Die Dünaburg wurden starke russische An-  
griffe abgelenkt, die Russen verloren dabei  
4 Offiziere, 440 Mann an Gefangenen.  
Ebenfalls wurden südlich von Smogorin ras-  
sische Vorstöße, z. T. in Rauchdampf, überall  
abgewiesen.

Herzogsgruppe des Generalsfeldmarschalls  
Krzysz Lowand v. Bayern.

Nichts Neues.

Herzogsgruppe des Generals v. Einjungen.

Die Russen sind auch bei Muzkape über  
den Styr geworden. Angriffsvorbereitungen  
an Kompa scheiterten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Westwärts der Bahn Belgrad—Balanta  
wurde der Retograd und der beherrschende  
Anala-Berg, sowie der Bl. Kamen und die  
Höhen südlich von Mpotel (an der Donau)  
genommen; das Höhengelände südlich von  
Belgrad ist damit in unsere Hand. Die  
Armee des Generals v. Gallwitz warf den  
Feind von der Podunavje hinter die Maja  
(nördlich von Semendria) und von den  
Höhen bei Sapina und Mafci. Die Armee  
des bulgarischen Generals Bojadzoff ergriff  
sich den Uebergang über den untern Timot  
und führte den 1198 Meter hohen Glogov-  
vic-Berg (östlich Rajkozevatz), wobei 8 Ge-  
schütze erbeutet und 200 Gefangene gemacht  
wurden. Auch in Richtung Pirok drängen  
bulgarische Truppen weiter vor.

Die Herzogsgruppe Madantsen erbeutete bisher  
68 serbische Geschütze.

WIS.

Oberste Herzerleistung

Der österreichisch-ungarische  
Herzogsbericht.

Wien, 17. Oktober. Amtlich wird bekannt:  
Russische Kriegsschauplatz.

Am Stormyach wurden starke russische  
Angriffe abgelenkt. Sonst im Nordosten  
nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach kräftiger Artillerievorbereitung setzten  
die Italiener gestern früh gegen den Nordwest-

abschnitt des Plateaus von Doberdo mehrere  
Infanterieangriffe an, die alle an unzeren  
Hindernissen zusammenbrachen. Der Feind  
erlitt große Verluste und ging in seine früheren  
Stellungen zurück. Ein in den Nachmittags-  
stunden erneueter Angriff wurde schon durch  
unser Geschützfeuer zum Stehen gebracht.  
Am Abend und während der Nacht verlor die  
feindliche Infanterie noch weitere Vorstöße,  
die sie alle früheren Positionen. Die angeführten  
Truppen werden auf drei bis vier Infanterie-  
regimenter geschätzt. Weiter nördlich im Görz-  
regiment und Tolmatar Gräben standen unsere  
Stellungen tagelang unter feindlichem Artillerie-  
feuer. Der Gegner verlor durch diese Teile des  
Tolmatar Gräbenlagers Gasbomben. In  
Kärnten und Tirol hellenweise heftiges Ge-  
schützfeuer. Keine Ereignisse.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische und deutsche Batai-  
lone haben gestern in umfassendem Angriff  
von Nord und West die serbischen Stellungen  
auf dem Anala-Berge gestürmt. Die beiderseits  
der Straße Belgrad—Grocla vorbereiteten  
I. und I. Truppen ertrifften dem Feind die  
Höhen Vely-Kamen und Kozuljke. Süd-  
westlich von Semendria und südlich von  
Popovovac wurde der Gegner durch die Deutschen  
nordwärts genossen. Die Bulgaren überlebten  
abwärts von Jozcar den Timot und erlitten  
die südlich von Kragujevac ausragende Höhe  
Glogovica, wobei sie 200 Mann gefangen  
nahmen und 8 Geschütze erbeuteten. Ihr  
Angriff scheiterte überall vorwärts.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
von Hofier, Feldmarschallentant.

## Die Mörder deutscher Tauchboot- leute.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt  
unter dem Titel „Mahnungen zur Aufräumar-  
beit“ die Nachricht von der Ermordung  
einer deutschen Tauchbootbesatzung mit:  
Die von der amerikanischen Zeitung World  
verbreitete Nachricht über die Ermordung der  
Besatzung eines deutschen Tauchbootes durch  
englische Streitkräfte hat der Kaiser. Regie-  
rung Anlaß gegeben, sofort die geeigneten  
Mahnungen zur Aufräumarbeit des Tatbestandes  
zu treffen; die Regierung befiehlt sich vor, die  
darauf notwendigen Schritte zu tun.

## Kriegszustand zwischen England und Bulgarien.

Griechenland hilft Serbien nicht.

London, 16. Okt. Das Anstößige Amt  
teilt mit: Da Bulgarien beabsichtigt hat,  
dieses sich im Kriegszustand mit Serbien  
befindend und ein Bundesgenosse der Zentral-  
mächte ist, hat Großbritannien durch Vermitt-  
lung des schwedischen Gesandten in London  
Bulgarien mitgeteilt, daß vom 15. Oktober,  
10 Uhr abends, an zwischen England und  
Bulgarien der Kriegszustand besteht.

London, 16. Okt. Das Renteische Bureau  
erklärt, daß der griechische Gesandte dem  
Staatssekretär Grey formell eine Note seiner  
Regierung mitgeteilt hat, in der erklärt wird,  
das griechische Kabinett erwarte den Wänd-  
erfall des griechisch-serbischen Vertrages nicht  
für gegeben. Griechenland sei unter den gegen-  
wärtigen Umständen nicht verpflichtet, Serbien  
zu helfen.

Japan sendet keine Truppen nach  
Europa.

London, 16. Okt. Die „Times“ berichtet  
aus Tokio: Das Blatt „Ota Malinch“ be-  
zweifelt, daß in England der Krieg erst ge-  
nommen werde. „Central News“ melden aus  
Tokio: Alle einflussreichen japanischen Blätter  
verurteilen scharfsten den Vorstoß, daß Japan  
militärische Hilfe nach dem Balkan senden soll.  
Japan habe den Beschluß, keine Truppen nach  
Europa zu senden, längst den Mächten mit-  
geteilt.

## Aufruf!

Die außerordentliche Vermehrung der Heere,  
die schweren anstrengenden Rämpfe und Stra-  
pazen an der Ost- und Westfront, die neuen  
Herzogsgruppen an der Südfront, bedingen  
eine gesteigerte Lebensfähigkeit; denn es ist die  
erste und vornehmste Pflicht der Daheimge-  
bliebenen, den Tapferen, in deren sicherem  
Schutz sie leben dürfen, durch die Tat immer  
und immer wieder ihre Dankbarkeit zu be-  
weisen.

Zu den dringenden Forderungen gehören:  
Tabak — Jannere — Jagartten — Not-  
wein — Holentzger — Seife — Dauerware  
— Wurst und Schinken.  
Nicht minder erwünscht sind:  
Konferven — Kerzen — Feuerzeuge —  
Scheren — Messer — Bürsten — Kämme —  
Nähzeuge.

Insbesondere für die zahlreichen Jagarete  
an und hinter der Front: Stärkungsmittel  
jeder Art — leinere Bettzeuge — Bettlicher  
— Federbetten und Kopfkissen.  
Die gemaltigen Anforderungen der letzten  
Monate haben die Bestände der Abnahme-  
Stellen völlig erschöpft; es erwies sich für sie  
als unmöglich, den immer dringender an sie  
herantretenden Forderungen auch nur annähernd  
zu entsprechen.

Ich rufe daher an alle die dringende Bitte,  
zu ihren besten Kräften zur möglichst schnellen  
Beschaffung des Notwendigen mit beizutragen.  
Sämtliche Sendungen sind zu richten an die  
Abnahmestelle I des IV. Armeeopfers,  
Magdeburg, Domplatz Nr. 9 oder an die  
Abnahmestelle II des IV. Armeeopfers, Mag-  
deburg, Brandenburgerstr. 8 (Turmhalle).  
Die Frachtkosten müssen den Barmet tragen:  
„Frachttarif laut § 50, 2 der Militär-Trans-  
port-Ordnung“

da hierdurch Frachtkosten der Sendungen ge-  
währleistet ist.

Die Erfahrungen der Kriegszeit haben ge-  
lehrt, daß sich nicht auf die feste Dyberecht-  
schaft der Provinz Sachsen in jedem Falle fest  
verlassen kann, so sollte ich denn, daß auch in  
diesem so wichtigen und dringenden Falle die  
alle Befehrsfähigkeit sich aufs Neue bewähren  
wird.

Magdeburg, d. 13. Oktober 1915.  
Der Territorial-Delegierte der freiwillig.  
Krankenpflege f. d. Provinz Sachsen  
v. Deget, Oberpräsident.

## Aus der Heimat und dem Kriege.

Remberg, den 18. Oktober 1915

Voraussetzliches Wetter am 19. Oktober:

Wiesack weißlich, sonst trocken, geringe  
Wärmehänderung.

\* Aus den Verurteilungen. Bruno Bor-  
mann-Kotta, gefallen. Ernst Heinrich Remberg,  
gefallen. Wilhelm Reibert-Remberg, gefallen.  
Ernst Schimmel-Großwig, gefallen. Vizefeld-  
webel Albert Kunze-Remberg, gefallen. Otto  
Geber-Weidau, verw. Franz Schmidt-Berg-  
witz, durch Unfall l. verl. Wilhelm Hül-  
schmiedberg, verw. Antonschiff Otto Lehmann-  
Gommla, verw. Antonschiff Otto Lehmann-  
Schmiedberg, verw. Franz Otto Lehmann-  
Gommla, verw. Friedrich Hül-Weidau, verw. Ernst  
Stallbaum-Dabrun, verw. Geheimer Rat  
Hayer-Scheerer, an seinen Wunden gestorben.  
Otto Wittig-Gommla, verw. Willi Al-  
tertreib, verw. Otto Barth-Treibitz, an seinen  
Wunden gestorben.

Steckenpferd-Soife  
die beste Linsenmilch-Soife  
für warme Soife 50 Cents  
Cocher-Kern  
gemäß Pat. und Schutzmarke  
H. 100/100



## Gegen den Serwart Serbien.

Das bulgarische Volk ist aus der Scheide und löst über dem Haupte des vererblichen Serbenhasses. Die Staaten, die König Friedrich nach dem für die bulgarischen Hoffnungen und Wünsche lo verhängnisvollen Ausreiter Frieden 1913 zumalmeinen lieb, bis bessere Zeiten kämen, ratten froh und hegeswegs in Wunde, dem Bulgarenhofs eine neue, lebensvolle Zukunft kündend. Schon drei selten trügerischen Ereignisse an der bulgarischen Grenze zeigen, daß erster Wille und reifes Können hier einer Nation die Wege durch blutige Saat zu friedlicher Ernte bahnen werden, die es verdient, an der Spitze der Balkanstaaten zu stehen.

Das Serbien ist es nicht gelungen ihren Plan, einen Überfall des bulgarischen Volkes auf das harmlose serbische Kärnten vorzuführen, zur Vollendung zu bringen. Im Gegenteil konnte die bulgarische Regierung mitteilen, daß sie sich in die liberalen durch serbische Truppen bei Kofenitz, Ten und Wlogradisch vom 14. März 1914 an im Kriegszustand mit Serbien befindet. Diese Kerne der Regierung Serbiens und des Biederbandes, Griechenland auf Grund des serbisch-griechischen Güterlieferungsvertrages in den Kriegszustand mit Bulgarien, ein gewaltiges Loch, das keine berühmte diplomatische Kunst und keine brillanten Drogen mehr füllen werden. Für Griechenland bestand eine Güterlieferung nur dann, wenn Serbien durch Bulgarien allein angegriffen würde. Schon die Tatsache, daß Bulgarien nur an der Seite der Zentralmächte in den Kampf gegen Serbien eingegriffen hätte, würde den Kriegslauf für Griechenland ausgeschlossen haben. Serbien hat aber durch seinen schändlichen Überfall, trotz aller, daß auch nicht ein Schein des Rechts auf gerechtfertigte Hilfe auf seiner Seite steht. Londoner Mächte werden denn auch aus Wille, daß die griechische Regierung sich geweigert hat, dem Ersuchen Serbiens um Hilfe gemäß dem Vertrag nachzukommen. Ministerpräsident Jannis hat dabei die Hoffnung ausgedrückt, daß die Lösung der Beratung von der Mehrheit des Volkes gestützt wird.

Nach die zweite serbische Überfall und letzte Schritte des spanischen Biederbandes, Rumänien auf die Seite der Kriegserregten Bulgariens und der Mittelmächte zu bringen, scheint jümmertlich zu scheitern. Zwar wird von Biederband aus gedroht, mit einer gewissen Überzeugung Rumänien zu überführen, und die Einflüsse nach Bulgarien hineinzuziehen, aber der Humane forcht sich nicht mehr vor der russischen Ober ebeno wenig wie es der wackere Grieche vor den Heldenjahren auf Saloniki hätte tut. Rumänien soll bereits in Paris und London die amtliche Erklärung abgegeben haben, daß es im Balkankrieg neutral bleiben werde. Das rumänische Volk, das nun schon seit zwei Jahren seinen anderen Ausweg aus dem Bande hatte, auf der Pfad und Saloniki — Ausflucht erlöst in selbst in legendem Getreide — spricht nach Ausflucht auf dem billigen Wasserwege der Donau zu den Märkten Österreichs und Deutschlands. Und dieser Wasserweg wird nun bald ganz offen und ungeschützt sein, während es mit dem Wahntransport nach Wien und Saloniki nunmehr ein Ziel, wie der Corriere della Sera' meinte, hat Griechenland den Vertrag mit Rumänien über den Warentransport zwischen Saloniki und Rumänien gestündigt. Infolgedessen hat auch der Durchgangsverkehr nach und von Ausflucht gänzlich aufgehört und Rumänien ist für den Verkehr mit Westeuropa gelähmt. Nur die Wälder bieten einen Verbindungsweg nach Ausflucht und Standorten bleibt noch offen.

So geht dem Bulgaren erhobenen Hauptes in den Kampf an der Seite der Mittelmächte, begünstigt von militärischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten. Ein königliches Manifest ruf das Volk und die Arme zur Verteidigung des von einem heimtückischen Nachbarn besetzten heimatlichen Bodens zur Befreiung der unter türkischem Joch geknechteten Völker. Ein solches Manifest geht von dem König und der Regierung zur Erhaltung des Friedens entfalteten Bemühungen, die den Zweck hatten, das Ideal

des bulgarischen Volkes auf dem Wege der Neutralität zu verwirklichen und die Anerkennung des Interesses jenseits der beiden kriegsführenden Gruppen zu zeigen, das den Bulgaren durch die Zeitung Mazedoniens ausgeübt wurde, dessen größter Teil nach den Zugeständnissen sowohl der Zentralmächte wie der Zentralmächte Bulgarien gehören soll. Wir werden, sagt das Manifest, die Serben gleichzeitig mit den tapferen Vätern der Kaiserliche Mächte anzugreifen, es ist wohl keine praktische Überlegung, wenn bei diesen Worten des bulgarischen in ruhiger Zurückst hinzugefügt: und den Sieg durchzutragen.

## Verschiedene Kriegs Nachrichten.

(Von der mit Zusammenfassung angelegten Nachrichten.)

### Neue reiche U-Boot-Beute.

Nach Wiener Meldungen wird die Tätigkeit der deutschen U-Boote im Mittelmeer mit jedem Tage lebhafter. In den letzten Tagen wurden im Mittelmeer folgende Schiffe durch deutsche Unterboote verlor: 1. ein englischer Transportdampfer mit in britischen Truppen 40 Seemännern östlich Ägypten; 2. ein englischer Dampfer mit 600 Tonnen nach Semos belgischer Kohle bei Kap Matapan; 3. der englische Dampfer „Apollo“ aus Malta nach Port Said mit Kohlen und Kriegsmaterial an Bord 400 Seemännern; 4. der französische Dampfer „Yvanne“ (6474 Tonnen). Die Beute von 90 Mann erreichte in Boote die Küste.

### Ausflug soll helfen.

Die französische Presse gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die in die U-Boote, die jetzt wiederhergestellt sind und genaugenau Aktion wieder, fräftig zum Angriff übergehen werde, um die deutschen U-Boote zu durchbrechen und dadurch die zentralen Zute zu schaffen. — Der Temps' schreibt: Jetzt ist für die U-Boote der Augenblick gekommen, zum Angriff überzugehen. Das russische Meer wird den U-Booten ein gutes Jagdgebiet über den Kanalen zu sein. Wir werden eine große Enttäuschung erleben, wenn unsere Verbündeten eine so schöne Gelegenheit nicht ausnützen. — Man hat also die Hoffnung auf die große französisch-englische Offensive aufgegeben.

### Jetzt geht — um Englands Interesse.

Manche Guardian' schreibt in einem Leitartikel: In gewissen Sinne begann der englische Krieg erst jetzt. Bisher brachten wir gewaltige Opfer für Europa, Frankreich, Belgien und Italien, aber selbst Bulgarien und den Mittelmächten gewonnen, was uns die Möglichkeit, Berlin mit Zagad zu verbinden, eröffnete, wurde unsere geamte Stellung in Wien angegriffen. Jetzt kämpfen wir zum erstenmal nicht für den Grund der Gerechtigkeit oder die schädliche Fata Morgana von Gleichgewicht der Mächte, sondern für den letzten englischen Zweck. Die Engländer müssen von diesem Gesichtspunkt die Frage der militärischen Unternehmungen in neuen Osten beurteilen.

### Deutsche Offiziere in Sofia.

Eine bulgarische Meldung des Corriere della Sera' bezieht sich auf allgemeine Überzeugung, was bisher von der italienischen Presse transportiert gelehrt wurde, daß nämlich ganz Bulgarien wie ein Mann die deutsche Besetzung der deutschen Grenze angelegt haben. Die deutsche Besetzung der Ufer, die von Volk mit allen Begriffen werden. Kein einziger von allen Oppositionsführern wagt auch nur den geringsten Einspruch zu erheben. Alle seien sie jami und londers unglücklich geworden. Der Korrespondent fügt hinzu: „Für der französische Gelände machte den König Ferdinand einen Wilschluß, nach sich vor dem Herrn mit ein Entschlossen handeln zu lassen. Der englische und der italienische Gelände seien abgereist, ohne Wilschlußbezüge zu machen.“

Stammhalter Nobl noch einmal ein einträgliches Wort werden würde. Anne-Marie hatte also genäh sehr recht mit ihrer praktischen Entscheidung. Und wenn konnte Herr von Jacon ein Gefühl des Mitleids nicht unterdrücken, so ist er Frau von Stetow besodachtet. Sie war viel geworden seit dem Tode ihres Mannes, der die Wagnisse ihres eigenen Heims nach sich zog; denn selbst bei den besten Umständen einer geliebten Schwägerin, die Welt leben zu müssen, ist hart.

Unmüßigkeit müßte sie auch heute, bei diesem Einwohnungszeit des neu hergerichteten Hauses wehmütige Gefühle hegen. Jeder der Eintretenden begrüßte zuerst Anne-Marie, an sie richtete jeder seine anerkennenden Worte, um sie dann erst später und flüchtiger an die alte Dame zu wenden.

Die sibirischen Gäste trafen jetzt nacheinander ein — alles Geschwätz, auch der Nachbarin, Wederlöwen, Rodliche, Nilons, Jernpötte, die, ebeno wie die Stedons und Welms, seit Jahrzehnten auf ihrer Schwellen saßen. Das gab ihren Wesen und Benehmen etwas Selbstvertrautes, Sicheres. Wilmmer ging alle beständig mit seinen Worten, als wenn sie auch im Salon den tiefen Sand ihrer Heimat durchschreiten müßten. Ihre Stimmen klangen laut, fräftig, aus Vesehlen gerodet. Die Frauen waren meist stillste, blande Erscheinungen, ebenfalls mit sibirischen Welsgeleierten entstammend. Anne-Marie konnte alle von klein an, mit den meisten Damen dulte sie sich. Die Begrüßung war daher herzlich.

Wiel Anwesenheit gab es bei Tischordnung

## Serbiens Widerstand nutzlos.

Militärische Sachverständige erklären in italienischen Blättern einen längeren Überfall der Serben gegen den deutsch-österreichisch-ungarischen Angriff, namentlich gegen die türkische Frontlinie, als nutzlos, für unmöglich. Der Mut der Serben werde insbesondere an dem Zusammenstoß des Timot mit der Donau auf eine harte Probe gestellt. Der Serbische Widerstand werde beim Anfall der von Norden und Süden her gleichzeitig heranzugewandten feindlichen Massen zweifellos erliegen. So behauptet denn der zweite Akt der Balkantragödie. Der dritte Akt werde beginnen, wenn die russischen Truppen gemeinsam mit den Franzosen und Engländern auf dem Balkan erscheinen werden.

## Frankreichs innere Zersplittertheit.

(Ein neuer Oberbefehlshaber der Flotte.)

Ein Vorhaben oberer Wechsel in den höchsten französischen Kommandostellen ist bekannt. Der bisherige Oberbefehlshaber der französischen Flotte Admiral de Capere trat von seiner Stellung zurück und auf Antrag des Marineministers Lugaquer wurde der Vizeadmiral d'Artois zum Kommandeur der französischen Kriegesflotte beauftragt. Der neue Oberbefehlshaber der französischen Flotte war bisher Kommandierender des französischen Dampfergeschwaders. Dieser Wechsel im Oberbefehl wirft ein eigenartiges Licht auf die Zersplittertheit der inneren Zustände in Frankreich. Zugleich mit der Nachricht von dem Rücktritt des Admirals de Capere, Delcasse, durch die die Meldung von diesem wichtigen Kommandowechsel die Welt.

Wann mitten im Kriege solche wichtige Veränderungen in den höchsten Stellen vor sich gehen, dann muß man annehmen, daß diese Ereignisse schwerwiegende Gründe hat. Die französische Flotte hat sich in diesem Kriege bisher noch sehr wenig betätigt. Die vor Ausbruch des Krieges viel gerühmten französischen Unterboote, über die Frankreich schon seit langer Jahren in großer Zahl verfügte, haben sich bisher aber sehr wenig betätigt. Wohl ist Frankreich zu den ersten Ländern, die Unterboote bauten. Aber es hat sich erwiesen, daß Geschwindigkeit nicht gleich der Tüchtigkeit ist. Auch die gesamte andere französische Kriegesflotte ist aktiv wenig hervorgeraten. Wenn man etwas von ihr hört, so waren es meist Verluste. Wonders im Kampfe mit österreichischen Unterbooten hat die französische Flotte mehrfach starke Schläge erhalten. Das Admiralschiff „Courbet“ wurde am 21. Dezember 1914 in der Straße von Oran durch das österreichische Unterboot „U. 12“ schwer beschädigt. Ungleich vor selbst Zeit fanderte der Panzerkreuzer „Montcalm“. Gleichfalls durch österreichisches Unterboot „U. 5“ wurde am 26. April 1915 der Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ in den Grund gelodert.

Auch vor den Dardanellen erlitt die französische Flotte schwere Verluste. Die große Schlacht am 18. März brachte ihnen den Verlust des „Bouvet“, der durch türkisches Unterboot zum Sinken gebracht wurde, sowie die Beschädigung mehrerer anderer Kriegesflotten, des „Gaulois“ u. a. Eine Reihe von Kanonenbooten, Torpedobootszerstörer und Unterbooten teilte das Schicksal dieser Kriegesflotte.

Wir sehen also, daß die Flotte der französischen Flotte in dem Kriege sehr unrichtig genannt werden muß. Der Rücktritt des Oberbefehlshabers gibt vielleicht darüber eine Aufklärung. Wenn man annimmt, daß der Vizeadmiral d'Artois die Kapere mit der Verwendung der französischen Flotte nicht einverstanden sei. Auch hier hatte es sich gezeigt, daß Frankreich vollkommen unter englischer Oberbergriff steht. Was England verlangt, das führt die französische Regierung aus, ohne auf die Einwendungen der betroffenen Flotten zu hören. Die französische Flotte ist bisher völlig des Meeres der Selbstbestimmung über seine Angelegenheiten beraubt und ist zu einer englischen Provinz

in diesem stets wieder zusammenstehenden Kreise nicht. Georg fürchte, wie schon sehr häufig, Frau u. Jernpötte, an seiner anderen Seite sah Frau u. Rodliche. Die eine erzählte ihm gleich dem neuesten Streich ihrer drei milben Jüngern, die andere fragte nach dem Geamtertrag der vorjährigen Ernte.

„Solche Fragen kann Ihnen nur Anne-Marie beantworten, gnädige Frau, entgegnete Georg, ich kann Ihnen keine Kommentare über die Tischdekoratation machen, wenn die das Glück haben sollte, Ihnen zu gefallen.“

„Entzändend!“ bemerkte Frau u. Rodliche sofort. „So original in den Farben dieser roten und gelben, roten Blutzuckerapfel! Da merkt man eben den Künstler. Wenn unser Gärtner die Tafel schmückt, steht sie allemal wie ein Seringsalat aus.“

„Ja, wenn nur das, was drauf steht, gut für's Verdauen ist! Herr u. Rodliche sprach über Blumen allein nur's nicht. Das ist nichts für meines Vaters ältesten Sohn. Aber zum Glück gibt's hier in Weim nicht nur Weinblätter auf dem Tisch, sondern auch einen anständigen Tropfen im Bier.“

Die Suppe pflegt sie meist mit lungenroten Schwämmen heruntergelöffelt zu werden. Aber bei dem Tisch, als der dazu gereichte Rheinwein golden in den Boden, grünen Gläsern funkelte, erging die Stimmung bereits laut durcheinander. Das Hauptthema blieb die Landwirtlichkeit, die Politik, ein paar Jagdgeschichten, die der alte Landrat u. Bredelov so lang auszuwählen pflegte wie den längsten Tag vor Johanni.

herabgekommen, die sich zur früheren Höhe Englands und zur Metlung englischer Welches eignen muß. Wonders das Dardanellenunternehmen, das für Frankreich von vornehmlichem Nutzen anzu sein war, soll in dem Flottenoberbefehlshaber einen heftigen Gegner gehabt haben. Auch die Art, wie die Dardanellen bezugnehm werden sollten, war nicht seinen Wünschen entpfanden. Er hat darüber, das verlaute schon früher die englisch-französische Flotte, bald in den ersten Wochen des Dardanellenunternehmens, mit dem englischen Oberbefehlshaber ernste Meinungsverschiedenheiten ausgetauscht und kamte später den Maßnahmen des Lord Samitton in feiner Weise mehr zustimmen.

Das geschändliche aller gegen die Dardanellen gerichteten französisch-englischen Unternehmungen scheint ihm allerdings gegenüber der englischen Oberbefehlshaber Recht zu geben. Auch die Vorkommnisse im Mittelmeer dürften zu seinem Rücktritt beigetragen haben. Der neue Oberbefehlshaber der französischen Flotte gilt als schneidiger Mann, von dem Überflände gegen englische Wäntche nicht zu erwarten sind.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Die seit längerer Zeit geplante Erhöhung der Unterstützung für Kriegervfamilien wird vom Monat November ab in Kraft treten. Wie verlautet, wird das Maß vom 1. November ab den Betrag für die Frau auf monatlich 12 Mark erhöhen, für das Kind auf 8 Mark (bisher 12 Mark für 6 Mark im Winter). Wenn die Städte ihren Zuschuß in bisheriger Höhe weiterleiten, so würden auf die Frau insgesamt monatlich 27 Mark, auf das Kind 14 Mark entfallen. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Städte, soweit sie leistungsfähig sind, sich bekümmern werden, auch die von ihnen gestellten Zuschüsse zu erhöhen. An reicheren Gemeinden, in a. a. in Berlin, will man die Erhöhung des fiktiven Zuschusses in Besenmitten anweisen. In Betracht kommen würde für diese Zwecke neben anderen Besenmitten a. B. der Kreis, den sich verschiedene Gemeinden geübt haben und der schließlich für Kriegervfamilien verwendet werden soll.

### Frankreich.

\* Energievolle Maßnahmen zur Bekämpfung der Lebensmittel- und Brennstoffmangelsetzung verlangen in einem eigenen Briefe mehrere sozialistische Abgeordnete. Die außerordentliche Sitzung, die sich besonders in Paris selbst äußerte und zu mißbräudlichen Manifestationen in Schlafhäusern und Märkten geführt habe, habe bereits lebhaftige Proteste und den Widerstand der Bevölkerung hervorgerufen. Die Regierung soll erfahren, falls nicht unzureichlich Maßnahmen ergriffen würde, in der Kammer eine Anfrage an die Regierung richten.

### Norwegen.

\* Der Wahlkampf endete mit einem Siege der Regierung. Die Stellung des radikalen Kabinetts ist gelichtet, nachdem in eigener Wahlange bereits 30 Mandatstimmen und 30 Kreismandatstimmen gewonnen wurden. Die 64 Sitze, die notwendig sind, dürften ebenfalls zum größten Teil für die Regierung günstig ausfallen. — Das Wählergebnis ist deshalb beachtenswert, weil trotz des Krieges nicht die Reichsparteien, sondern die Parteien der Linken an Zahl gewachsen sind, und zwar weniger auf Kosten des radikalen Wählerums, als der rechtsstehenden Parteien. Dies ist zum Siege der Linken beigetragen.

### Balkanstaaten.

\* Italienische Blätter verzeichnen gerüchtheit, König Peter von Serbien hätte den Geländen des Biederbandes seine Wilschlung abgegeben, abzuwandern, allein es sei ihm dringend geraten worden, von diesem Vorhaben unter allen Umständen abzurück zu treten, und sich nicht, wie er hätte, trotz seines sehr bedeutenden Gesundheitszustandes, einzunehmen, vornehmlich diese Wilschlung aufzugeben.

## Eine Herrentaur.

22) Roman von Henriette v. Meerheim.

Seit dem Tode ihres Mannes lebte Frau von Stetow ganz bei ihren Kindern in Weim. Der alte Stetow starb ein halbes Jahr nach der Hochzeit seines Sohnes, Anne-Marie schlug ihrer Schwägerin die Übernehmung vor, und Frau von Stetow ließe sich nach einigen Sträuben. Sie mußte zugeben, daß dies die beste Einrichtung war, obgleich ihr der Wilschied von Stetow bitter schmerzte.

Die alte Dame schloß sich nach einiger Zeit, umgeben von ihren geliebten Kindern, gerüstet von ihrer geliebten Anba Winter, auch bald selbst aufzubrechen. Besonders seit der Geburt des kleinen Bobl. Das sie ihren Sohn, ihren kleinen Enkel, nämlich seinen Namen, erziehe für viel. Außerdem war Anne-Marie mitleidig, stets in lebendiger Weise bemüht, ihr die neue Heimat angenehm zu machen.

Im Gutskhanle von Stetowhof sah jetzt ein Bauer mit vielen Kindern folgen. Kinder, die in den alten Gängen und Wäldern herumtobten. Frau von Stetow und Georg werden es daher lieber, bei ihren Ausflüchten Stetowhof zu verlassen.

Anne-Marie fuhr manchmal allein hin, um nach dem Rechten zu sehen. Die hohe Summe, die sie durch die Wilschlung des geräumigen Hauses, des großen Gartens und der guten Jagd erzielte, die sie, langsam die Schulden, die auf dem Gut standen, abzutragen, so daß Stetowhof für den kleinen

Bobl noch einmal ein einträgliches Wort werden würde. Anne-Marie hatte also genäh sehr recht mit ihrer praktischen Entscheidung. Und wenn konnte Herr von Jacon ein Gefühl des Mitleids nicht unterdrücken, so ist er Frau von Stetow besodachtet. Sie war viel geworden seit dem Tode ihres Mannes, der die Wagnisse ihres eigenen Heims nach sich zog; denn selbst bei den besten Umständen einer geliebten Schwägerin, die Welt leben zu müssen, ist hart.

Unmüßigkeit müßte sie auch heute, bei diesem Einwohnungszeit des neu hergerichteten Hauses wehmütige Gefühle hegen. Jeder der Eintretenden begrüßte zuerst Anne-Marie, an sie richtete jeder seine anerkennenden Worte, um sie dann erst später und flüchtiger an die alte Dame zu wenden.

Die sibirischen Gäste trafen jetzt nacheinander ein — alles Geschwätz, auch der Nachbarin, Wederlöwen, Rodliche, Nilons, Jernpötte, die, ebeno wie die Stedons und Welms, seit Jahrzehnten auf ihrer Schwellen saßen. Das gab ihren Wesen und Benehmen etwas Selbstvertrautes, Sicheres. Wilmmer ging alle beständig mit seinen Worten, als wenn sie auch im Salon den tiefen Sand ihrer Heimat durchschreiten müßten. Ihre Stimmen klangen laut, fräftig, aus Vesehlen gerodet. Die Frauen waren meist stillste, blande Erscheinungen, ebenfalls mit sibirischen Welsgeleierten entstammend. Anne-Marie konnte alle von klein an, mit den meisten Damen dulte sie sich. Die Begrüßung war daher herzlich.

Wiel Anwesenheit gab es bei Tischordnung

Georg allein war stumm. Seine Blide mulerten die freudvollen, lachenden Gesichter, die rings um die lange glänzende erleuchtete, biumengefüllte Tafel saßen. Wenn man die ganze Gesellschaft unter eine horizontale Breite drückte — nicht ein Tropfen Wels hätte heraus!“ dachte er gelangweilt.“

„Seinlich! Ich er nach der Uhr. Erst sechs! Seit einer Stunde! Ich man schon bei Tisch. Vor zehn Uhr, fünfzig! Alles, würde niemand forsichern, denn sonst! Lohnte die Fahrt sich nicht! Nach dem Essen wurde sicher erst noch lange gerodet, eine Partie gespielt, dann endlich erlich noch Lee, Kunst, belegte Brötchen, Früchte und Kuchen. Wenden der Jagdzeit, im Herbst und Winter, müste er ja sich alle Tage solch ein fest erodet! Er hatte diese hier lo beliebten Zagdarten förmlich. Mit dem Gemer über der Schuller bummelte er ganz gern allein in dem tonnenfarbenen, ein amem Herumgucken. Zagdzeit er die Natur. Das Gemer nahm er eigenlich nur mit, um einen Vorwand zu haben zu seinen Streitereien. Aber Anne-Marie hielt es für ganz unmöglich, daß ein Graf Schmitt sich vom Verkehr mit den Jagdparten, im Herbst und Winter, zurücknahm er Selbstbestätigung an den ihm vererbten Treib- und Jagdparten nebst nachfolgendem Festmahel. Ah! blieben sie in solchen Zeiten kann einen Abend allein zu Hause. Haben Sie schon gehört, Schmitt, daß in Treibbin der neue Kommandeur Offiziersreisen reiten lassen will?“ sagte Herr u. Rodliche unter leiser Mähenbeauf.

„Will er das? Wollensiegen!“ antwortete Georg gerüchtheit.

„Will er das? Wollensiegen!“ antwortete Georg gerüchtheit.







\* Eine Kartoffel, die das respektable Gewicht von 1300 Gramm aufwies, wurde von Herrn Gege in Sudaß gerast.

**Galles, 15. Okt.** In eine recht gefährliche Situation war am vergangenen Dienstag Abend der Handelsmann Thiele aus Wittenberg geraten. Als sich derselbe mit seinem Gespann auf dem Nachhausewege befand, mußte er in der Nähe eines Ortes, infolge Pfisterarbeiten an der Chaussee, diese verlassen und einen Feldweg benutzen, der von der Erde aus unter Wasser gesteht war. Hier hatte Th. die Orientierung verloren, und war mit dem Gespann in einen Graben geraten, wo das Pferd zu Falle kam, und er selbst in der Gefahr des Ertrinkens lag. Seine Hilferufe wurden aber zum Glück von dem Bahnenbeamten A. Gebe hier gehört, welcher mit seiner Ehefrau herbeieilte und Hilfe leistete, so daß Th. somit seinem Gespann in Sicherheit gebracht werden konnte.

Berlin, 16. Oktober. (Ueber die Butter-

fernung.) Um einer Verfeinerung der Butter vorzubeugen, hat der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst v. Kessel, eine Bekanntmachung erlassen, in der bestimmt wird, daß im Kleinverkauf der Preis für Butter den Betrag von 2,80 Mark für das Pfund nicht überschreiten darf. Dieser Preis gilt für die beste Butter. Für geringere Ware ist entsprechend niedriger zu bemessen. Diese Vorschrift tritt sofort in Kraft und gilt bis zum 31. Oktober 1915 einschließlich. Maßnahmen der Reichs- und Staatsregierung zur Regelung der Preisbewegung am Buttermarkt siehe bevor.

**Bügel, 15. Oktober.** („Blutlunger.“) Der Stadtgemeindevorstand erläßt folgende sehr deutliche Bekanntmachung: „Obgleich wir mit Rücksicht auf die Güte und auf die Produktionspreise den früheren Höchstpreis für 1/2 Pfund Landbutter mit 85 Pf. für durchaus angemessen erachten, waren wir doch durch das Nachlassen der Zufuhr gezwungen, den Preis auf 90 Pf. zu erhöhen. Wie wir nun festge-

stellt haben, ist von Landfrauen nunmehr ein Preis von 95 Pf. für 1/2 Pf. Landbutter hier gefordert und leider auch begehrt worden. Ein solches Verhalten muß als getragener Verbrechen rüch gekennzeichnet werden. Wie eruchten die Einwohnerlichkeit dringend, uns von jedem Falle, in dem höhere als die festgesetzten Höchstpreise von den Händler gefordert werden, sofort in Kenntnis zu setzen, damit solchen Auslagen das unzulässige Handwerk in der künftigen Weise gelegt werden kann.“

**Börsch, 12. Okt.** (Traugott des Schiffs.) Von hier ist der tragische Fall zu melden, daß infolge des Krieges eine ganze Familie ausgefordert ist. Nachdem die Frau des kaiserlichen Spartoffenaffiniers Friedrich Rahm vor längerer Zeit verstorben ist, fiel im November v. J. der jüngste Sohn der Familie, Teiergriffen von all dem Leid wurde das Familienoberhaupt von schwerer Krankheit befallen, die schließlich zum Tode führte. Rumm hatte sich die Grust des Vaters geschlossen,

da kam vom Schlagfide die Trauerkunde, daß auch der ältere Sohn, Leutnant Wilh. Rahm, den Selbstmord fürs Vaterland gefunden hat. Mit dem Tode des Letzteren ist die Familie Rahm nun ausgefordert.



**Ärztliche Nachrichten.**  
Mittwoch, den 20. Oktober, abends 8 Uhr  
Kriegsbestände, Archibiatoms Schulze.

**Bekanntmachung.**  
Mittwoch, den 20. Oktober cr.  
nachmittags 1 Uhr sollen im Stadthof Niemiß  
**74 Kadeln Waldfiren** zum Selbstkauf  
nur an **Kemberger Einwohner** verpackt werden.  
Sammelplatz im Balnhaus Niemiß.  
Kemberg, den 16. Oktober 1915.  
Der Magistrat J. B. Kranthaus.

Aus Anlaß der Einführung des Propstes Meyer findet am **26. Oktober nachmittags 2 Uhr** im „Hotel zur Post“  
**ein gemeinsames Mahl**  
statt, und es ist der auswärtigen Gäste wegen erwünscht, daß sich die hiesige Bürgerchaft nicht ganz davon ausschließt. Anmeldungen werden bis zum Freitag bei Herrn Archibiatoms Schulze erbeten. Gebet 3 Mark.  
Der Gemeindevorstand.

**Stenographie-Unterricht.**  
Am Dienstag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr beginnt in der hiesigen Schule (Eingang Kreuzstraße) ein neuer  
**Anfänger-Kursus**  
— für Schüler und Schülerinnen —  
in dem weit verbreiteten, leichtesten und deutlichsten System Stolze-Schrey.  
Sponsor einschließlich Bücher 4 M. Anmeldungen nimmt der Leiter,  
**Willy Arnold**, entgegen. Der Vorstand.  
Jeden Dienstag um 9 Uhr: **Rebungsstunde für Mitglieder.**

**Hohen Gewinn**  
größte Feuersparnis bringt der Besitz eines Sturm-  
vogeltrabes. Hervorragende Qualität, sanfter Lauf,  
wunderbare Arbeit, niedriger Preis. Verleihenbare  
Nähmaschinen in allen Systemen, Pneumatik, Taschen-  
lampen, alle Zubehörsätze in großer Auswahl.  
— Katalog gratis. —  
Zu erfragen bei den einschlägigen Handlungen.  
**Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvogel**  
Gehr. Grüttnar  
Berlin-Halensee 164

**Um die Ereignisse auf den  
Kriegsschauplätzen**  
genau zu verfolgen, genügen die verschiedenen Kriegskarten und  
Taschensatelliten nicht immer und bringen wir daher unsere Lesern  
einen in vielen Farben gedruckten, 30 cm hohen und 22 cm breiten,  
vorzüglich angeführten, großen

**= Kriegs-Atlas =**

Derselbe enthält folgende 16 Karten

1. Welt-Karte.	9. Karte der Ostseeprovinzen
2. Karte von Europa.	10. " von Polen
3. " " Deutschland.	11. " " Galizien
4. " " Belgien.	12. " " d. Nord. a. Mittelmeer
5. " " Frankreich.	13. " " der Balkan-Halbinsel
6. " " Nordfrankreich.	14. " " von Italien
7. " " England.	15. " " Norditalien
8. " " Rußland.	16. " " Afrika

Damit auch jeder unserer Leser unsern Kriegs-Atlas anschaffen kann,  
ist der Preis auf

**nur 1.00 Mark**  
festgesetzt. Dieser Kriegs-Atlas dürfte auch ein praktisches Geschenk  
für unsere lieben Feldgrauen  
sein und empfiehlt wir daher Jedermann denselben an Angehörige  
und Freunde im Feld zu senden.

**Geschäftsstelle des General-Anzeigers.**

**Kaufe**  
gutgereinigten  
**Hoggen und Weizen**  
für den Kommunalverbrauch  
**W. Bartels**  
Mühle Rotta Fernsprecher 18

**Neuen**  
**Sauerkohl**  
empfiehlt **M. Subn**

**Paraffinlichte**  
für Hausgebrauch  
empfiehlt billigst **Friedr. Gehm**  
**Lechtung!**  
Ersatz für Kupferkessel  
Empfehle auf Bestellung:

**Gußelnerne Handkessel**  
innen emailliert und roh  
**Berzinkte schmiedeeiserne**  
**Handkessel, emaillierte**  
**Stahlblech-Handkessel**  
Bitte bei Bestellung die Maße des  
Herdesanges anzugeben.  
**Ernst Säume :: Leipzigerstr. 46**

**Schützt**  
die Feldgrauen  
durch  
die seit 25 Jahren bewährten  
**Kaiser' Brust-**  
**Caramellen**  
mit den 3 Tannen.  
Millionen gebrauchen  
sie gegen  
**Husten**  
Heiserkeit, Verschleimung,  
Reizhusten, Katarrh, schmer-  
zenden Hals, sowie als Vor-  
beugung gegen Erkältungen,  
daher hochwichtigsten  
jedem Krieger!  
6100 nat. begl. Zeugnisse von  
Märkten u. Private ver-  
bürgen den Erfolg.  
Spezialrezepte,  
feinshmeckende Bonbons  
Bretel 25 Pf. Tafel 50 Pf.  
Kriegsbestände 16 Pf., Fern Paris.  
Zu haben in Apotheken und bei  
G. G. Pfeil, Kemberg

**Gute weiße Schmierseife**  
Zentner 24 Mark  
**Gute gelbe Schmierseife**  
Zentner 30 Mark  
solange Vorrat reicht. Versand gegen  
Nachnahme oder doch Kaffe.  
Vargmann, Kiel, Hohenhausenring 37

**Versandfertige**  
**Feldpost - Pakete**  
Pepsin-Magen-Wein  
1.00 Mk.  
Kola Elixier  
anregend und wärmend, 0,85 Mk  
**Apothek Kemberg**

**Kartoffelquetschen**  
**Kartoffelgabeln**  
**Kartoffelköffel**  
empfiehlt **Friedr. Gehm**

**Fahrräder**  
neu eingetroffen  
zu billigen Preisen bei  
**Paul Elstermann**  
Fahrradhaus Kemberg

**Wilhelm Becker**  
Wittenbergerstraße 19  
empfiehlt:  
Colonialwaren :: Drogen :: Farben  
Zigarren :: Zigaretten  
Rauchtabak  
Nordhäuser Kautabak  
Schokoladen in reicher  
Auswahl  
Limonadenextrakte  
Weine, Apfelwein usw.  
Schokoladen  
in  
Tafeln  
Suppenmehl mit Gewürz  
(gen. Schokoladenmehl)  
Tee in Blechdosen  
empfiehlt **J. G. Glaubig**

Am Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 1/3 3 ver-  
schied nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwieger-  
und Grossvater,  
der Webermeister  
**Erdmann Dietrich**  
im 78. Lebensjahre.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Am Sonnabend abend 11 Uhr verstarb nach kurzem,  
schwerem Krankenlager unser lieber Pflegesohn  
**Richard Dammenhayn**  
im Alter von 14 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an  
Gaditz, den 18. Oktober 1915  
Familie Hebold  
Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr  
vom Trauerhause aus statt.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Anteilnahme  
beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten  
Vaters, Schwieger- und Grossvaters, der Auszüglers  
**Wilhelm Möbius,**  
sagen wir unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken  
wir für die reichen Kranzspenden sowie Herrn Pfarrer  
Reichhardt für die trostreichen Worte und Herrn Haupt-  
lehrer Köchy nebst Schulkindern für den erhebenden  
Gesang.  
Reuden, den 18. Oktober 1915.  
Die trauernden Hinterbliebenen